

Idsteiner Zeitung

und Anzeigblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsküste. —

N^o 68.

Samstag, den 14. Juni

1919.

Politisches.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Weimar, 10. Juni. Im Vollzugsjahr der Nationalversammlung wurde heute nachmittag in Gegenwart der Reichs- und Landesminister Rostke, David, Wiesel, Schmidt, Braun und Heine der sozialdemokratische Parteitag eröffnet. Der Vorsitzende der Partei, Hermann Müller, ging in seiner ausführlichen und geschickten Eröffnungsansprache scharf mit der Vaterlandspartei und den unverantwortlichen Militärs ins Gericht, deren gegenrevolutionäre Bestrebungen völlig aussichtslos seien. Dann rechnete er mit den Unabhängigen und Kommunisten ab, beklagte sich über das mangelnde politische Verständnis der Genossen und appellierte zum Schluß sehr wirksam an das Nationalgefühl der deutschen Arbeiter. Zu gleichberechtigten Vorsitzenden wurden der Vizepräsident der Nationalversammlung Heinrich Schulz-Berlin, und der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion in der Nationalversammlung, L. Löbe-Breslau, gewählt. Bei der Festsetzung der Tagesordnung kam es zu einer lebhaften Aussprache, in deren Verlauf gegenüber dem Parteivorstand beschlossen wurde, auch die auswärtige Politik zu besprechen und darüber Eduard Bernstein als Gegenberichterstatter zu Scheide-mann zu hören. Den Bericht des Parteivorstandes erstattete Wels in einer zweieinhalbständigen Rede, die in der Hauptsache Material für die Bekämpfung der Unabhängigen zu liefern bestimmt war.

Ein neues deutsches Weisbuch.

Berlin, 11. Juni. Das auswärtige Amt hat ein neues deutsches Weisbuch über die Verantwortlichkeit am Kriege herausgegeben. Der fast 200 Seiten starke Band enthält in seinem ersten Teil den Notenwechsel zwischen der deutschen und der feindlichen Friedensabordnung, des weitern Auszüge aus dem Bericht des feindlichen Feststellungsausschusses über die Schuld am Kriege und die Entgegnung der von deutscher Seite mit der Untersuchung der Schuldfrage beauftragten Persönlichkeiten. Als Anlagen werden eine Anzahl Urkunden aufgeführt, die über gewisse, die Anlage gegen Deutschland besonders stützende Momente, so über die militärischen Rüstungen und den angeblichen Potsdamer Kronrat, ein aufklärendes Licht zu verbreiten geeignet sind. Den breitesten Raum nehmen diplomatische Berichte und Urkunden ein, die die Balkanangelegenheiten betreffen.

„Butterschichten“ der Ruhrbergleute.

Essen, 9. Juni. Zum Geschäftsführer des neugegründeten Zentralverbandes der deutschen Metallwalz- und Hüttenindustrie wurde der Essener Handelskammerpräsident Dr. Lütke gewählt. — 60 000 Ruhrbergleute haben sich bereit erklärt, Uberschichten, sogenannte „Butterschichten“ zu versahren, um Kohle für die Ausfuhr nach Dänemark zu beschaffen, für welche von dort Butter ausgeführt wird. Die Buttereinfuhr soll in erster Linie den Bergleuten zu Gute kommen, die durch Mehrarbeit die Bezahlung der Buttereinfuhr durch Kohle ermöglichen.

Aus Ch. Storms Novellenschatz.

Ausgewählt und eingeleitet von M. Kirmse.
(Fortsetzung.) 3.

Viola tricolor.

„Dir träumte? Wirklich dir träumte!“ wiederholte er und atmete auf, wie von einer schweren Last befreit.

Sie nickte nur und ließ sich wie ein Kind ins Haus und in das Schlafgemach zurückführen.

Als er sie hier sanft aus seinen Armen ließ, sagte sie: „Du bist so stumm, du zürnst gewiß?“

„Wie sollte ich zürnen, Ines! Ich hatte Angst um dich. Hast du schon früher so geträumt?“

Sie schüttelte erst den Kopf, bald aber besann sie sich. „Doch — einmal; nur war nichts Schreckliches dabei.“

Er trat ans Fenster und zog die Vorhänge zurück, so daß das Mondlicht voll ins Zimmer strömte.

„Ich muß dein Antlitz sehen,“ sagte er, indem er sie auf die Kante ihres Bettes niederzog und sich dann selbst an ihre Seite setzte. „Willst du mir nun erzählen, was dir damals Liebliches geträumt hat? Du brauchst nicht laut zu sprechen; in diesem zarten Licht trifft auch der leiseste Ton das Ohr.“

Sie hatte den Kopf an seine Brust gelegt und sah zu ihm empor.

„Wenn du es wissen willst —“ sagte sie nachsinnend. „Es war, glaub' ich, an meinem dreizehnten Geburtstag; ich hatte mich ganz in das

Durchführung der sachmännischen Schulaufsicht.

Berlin, 10. Juni. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung teilt mit, daß die Nachricht, daß besonders begabte Militäranwärter ohne Ablegung der vorgeschriebenen Prüfungen Volksschullehrer werden könnten, nicht den Tatsachen entspricht.

Die gegenwärtigen nebenamtlichen Kreisschulinspektoren, die nicht Kadetten sind, werden vom 1. Oktober an von ihren Dienstobliegenheiten entbunden. Mit dieser Regelung ist, wenn auch nicht die hauptamtliche, so doch die sachmännische Schulaufsicht in Preußen nunmehr durchweg eingeführt.

Die Kreislehrerversammlung in Wehen.

Ueber $\frac{2}{3}$ der gesamten Lehrerschaft des ganzen Kreises hatten sich am 31. Mai in Wehen versammelt, um über die Schule, des Volkes Heil und des Standes Wohl Beratung zu pflegen. Diese große Beteiligung, trotz schwieriger Zeit- und Verkehrsverhältnisse, ist das beste Zeugnis für die Geschlossenheit und Einseitlichkeit der Kreislehrerschaft und für die Bedeutung ihrer Bestrebungen und Ziele.

Die Lehrerschaft des Kreises hat auch jetzt in Wehen es wieder befunden, daß ihre Arbeit in erster Linie dem Wohle des Volkes gewidmet ist, daß sie Fragen des engeren Standesinteresses dahinter zurücktreten läßt. Sie darf Achtung dafür erwarten. Und sie darf Verständnis dafür beanspruchen. Sie begrüßt es dankbar, daß sie das in weiten Kreisen gefunden, wie ihr das die Anwesenheit des Vertreters des Kreisamtes und von Vertretern der politischen Parteien befundete.

Der Kreislehrerverein betrachtet es als seine Aufgabe, an seinem Teile am Aufbau Deutschlands mitzuarbeiten. Der wird ja überall zunächst im kleineren Kreise beginnen. Das gibt auch die Gewähr, daß die Uebergangszeit wirklich die Einleitung einer Entwicklung wird und nicht eine ewige Wartezeit bleibt.

Die Entwicklung geht den Gang, daß Verfassung und Gesetz festlegen, was sich im Staatsleben bereits als notwendig erwiesen. Das ist in Schuldingen zunächst ein Reichsschulgesetz und zu dessen Vorbereitung eine Reichsschulkonferenz. Aus dem von dem heftigen Volksbildungsminister für diese Konferenz gewünschten Programm hat der Kreislehrerverein besonders folgende Aufgaben entnommen: 1. Beteiligung der Eltern an den Erziehungsfragen. 2. Jugendfürsorge. 3. Ausbau der freien Volksbildungsarbeit an Erwachsenen. 4. Aufstellung neuer Lehrpläne.

Kind, in den kleinen Christus verliebt, ich mochte meine Puppen nicht mehr ansehen.“

„In den kleinen Christus, Ines?“

„Ja, Rudolf!“ und sie legte sich wie zur Ruhe noch fester in seinen Arm; „meine Mutter hatte mir ein Bild geschenkt, eine Madonna mit dem Kinde; es hing hübsch eingerahmt über meinem Arbeitstischchen in der Wohnstube.“

„Ich kenne es,“ sagte er, „es hängt ja noch dort; deine Mutter wollte es behalten zur Erinnerung an die kleine Ines.“

„O meine liebe Mutter!“

Er zog sie fester an sich; dann sagte er: „Darf ich weiter hören, Ines?“

„Doch! Aber ich schäme mich, Rudolf!“

Und dann leise und zögernd fortfahrend: „Ich hatte an jenem Tage nur Augen für das Christkind; auch nachmittags, als meine Gespielfinnen da waren; ich schlich mich heimlich hin und küßte das Glas vor seinem kleinen Munde — es war mir ganz, als wenn's lebendig wäre — hätte ich es nur auch wie die Mutter auf dem Bilde in meine Arme nehmen können!“ — Sie schwieg; ihre Stimme war bei den letzten Worten zu einem flüsternden Hauch herabgesunken.

„Und dann, Ines?“ fragte er. „Aber du erzählst mir so bekommen!“

„Nein, nein, Rudolf! Aber — in der Nacht die darauf folgte, muß ich auch im Traume aufgestanden sein, denn am andern Morgen fanden sie mich in meinem Bette, das Bild in beiden Armen, mit meinem Kopfe auf dem zerbrüchtem Glase eingeschlafen.“

Eine Weile war es totenstill im Zimmer.

Diese Fragen müssen unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse ihre Lösung finden durch Veranstaltung von Elternabenden und Versammlungen, durch Erforschung der Heimat, durch erneute Fürsorge für die heranwachsende Jugend, durch Beratung überall die Heimat berücksichtigender Lehrpläne. Die Versammlung wählte daher Kommissionen, welche die entsprechenden Arbeiten in Angriff nehmen werden. Sie sind, wie folgt, gebildet:

1) Kommission für gemeinsame Beratung von Eltern und Lehrern: 1. Lehrer Ahmann-Idstein, 2. Kloe-Wehen, 3. Zissel-Hohenstein, 4. Fischer-Hennethal, 5. Stoll-Bärstadt.

2) Kommission für Jugendfürsorge: 1. Lehrer Ott-Bermbach, 2. Karl-Hahn, 3. Scholl-Wolfsed, 4. Bühl-Fischbach, 5. Persky-Polzhausen u. Nar.

3) Kommission für Volksbildung: 1. Lehrer Widel-Heftrich, 2. Vider-Ketterschwalbach, 3. Verlemann-Ramschied, 4. Vorbach-Seidenhahn, 5) Schuhmacher-Nauroth.

4) Kommission für Lehrpläne: 1. Lehrer Brüdel-Idstein, 2. Herder-Langenseifen, 3. Dillger-Stedenroth, 4. Schütz-Orlen, 5. Dürgenmeyer-Heimbach.

Die Mitglieder der Kommissionen würden es begrüßen, wenn aus weitesten Kreisen ihnen Anregungen zuzugingen.

Die zweckmäßige Lösung dieser Aufgaben kann nur das Durchdringen von demokratischer Staatsgesinnung sichern. Diese Gesinnung muß aber nicht nur in der Person des Lehrers leben, sondern auch in der Schulverwaltung. Von nebenamtlichen Kreisschulinspektoren ist keine wesentliche Hilfe zu erwarten. Die Versammlung stellte daher von einstimmig angenommenen Antrag, auf eine schnelle Einführung der hauptamtlichen Kreisschulinspektion im Untertaunuskreis. Die hessischen Abgeordneten der Landesversammlung haben die Zusage gegeben, sich sofort in Berlin dafür einzusetzen.

Von allgemeinem Interesse waren noch die Verhandlungen über die Reform der Schulverwaltung und der Landschulen.

Den staatlichen Körperschaften soll eine Selbstverwaltung zur Seite gestellt werden in Gestalt von Orts-, Kreis-, Bezirks- und Landesbeiräten bezw. Schulsynoden.

— „Und jetzt?“ fragte er ahnungsvoll und sah ihr tief und herzlich in die Augen. „Was hat dich heute denn von meiner Seite in die Nacht hinausgetrieben?“

„Jetzt, Rudolf?“ — Er fühlte, wie ein Zittern über alle ihre Glieder lief. Plötzlich schlang sie die Arme um seinen Hals, und mit erstörter Stimme flüsterte sie angstvolle und verworrene Worte, deren Sinn er nicht verstehen konnte.

„Ines, Ines!“ sagte er und nahm ihr schönes kummervolles Antlitz in seine beiden Hände.

„O Rudolf! Laß mich sterben; aber verstoße nicht unser Kind!“

Er war vor ihr aufs Knie gesunken und küßte ihr die Hände. Nur die Botschaft hatte er gehört und nicht die dunklen Worte, in denen sie ihm verkündigt wurde; von seiner Seele flogen alle Schatten fort, und hoffnungsreich zu ihr emporschauend, sprach er leise: „Nun muß sich alles, alles wenden!“

Die Zeit ging weiter, aber die dunklen Gewalten waren noch nicht besiegt. Nur mit Widerstreben fügte Ines die noch aus Neffs Wiegenzeit vorhandenen Dinge der kleinen Ausrüstung ein, und manche Träne fiel in die kleinen Mützen und Tüchchen, an welchen sie jetzt stumm und eifrig nähte.

— Auch Neff war es nicht entgangen, daß etwas Ungewöhnliches sich vorbereitete. Im Oberhause, nach dem großen Garten hinaus, stand plötzlich eine Stube fest verschlossen, in der sonst ihre Spielsachen aufbewahrt gewesen waren; sie

Die Stellungnahme der Versammlung zur Landschulreform fand Ausdruck in folgender Resolution:

Der Kreislehrerverein im Untertaunuskreis fordert auch für die Landschulen eine Reform im Sinne der Einheitschule. Die Verhältnisse auf dem Lande, besonders die Tatsache, daß die Bevölkerung zerstreut wohnt und die Verkehrsverhältnisse oft sehr schwierig sind, lassen diese Reformbestrebungen recht erschwern erscheinen.

Das darf aber kein Grund sein, das Landschulwesen wiederum in seiner Ausgestaltung weit hinter das städtische Schulwesen zurückzusetzen.

Es wird daher, um auch auf dem flachen Lande eine Schulreform anzubahnen, vorgeschlagen: Auch auf dem Lande findet eine planmäßige Ermittlung der begabten Schüler, eine geregelte Fürsorge für die Schwachbegabten statt. Für beide Gruppen werden in einem oder mehreren günstig gelegenen Orten des Kreises Zentralschulen eingerichtet. Es werden das für die zur weiteren Ausbildung geeignet erscheinenden Schüler, die gewillt sind, sich fortzubilden, Mittel- und höhere Schulen sein. Sie gewährleisten die völlige Vorbildung zur höheren Fach- und Hochschule. An die bestehenden technischen Schulen sind nach unten Fachmittelschulen anzugliedern. (An die Baugewerkschule, Landwirtschaftsschule.)

Für die Schwachbegabten wird im Anschlusse an eine bestehende, ähnlichen Zielen dienende Anstalt, ein Kreisbillschulinternat errichtet.

Die auf dem Lande verbleibende Jugend, die von besonderer Ausbildung Abstand nimmt, wird in ihrer Dorfschule bis zum Ende der Schulpflicht unterrichtet. Die Landschulen sind in ihren Zielen so zu gestalten, daß sie auf die heimatischen Berufsbedürfnisse mehr Rücksicht nehmen als bisher. Besonders ist die ländliche Fortbildungsschule weiter auszubauen.

Alle Volksbildungsbestrebungen auf dem Lande sind enger zu verbinden, so daß der Gedanke der Volkshochschule auch für das Land fruchtbar gemacht wird.

Alle diese auf der Kreislehrerversammlung behandelten Hauptfragen sind keine einseitigen Standesfragen, sie werben um das Interesse des gesamten Volkes, weil sie eben in seinem Interesse gelöst werden sollen.

Wie hierbei besonders die Stadt Idstein eine Rolle spielen dürfte, das soll späteren Ausführungen vorbehalten bleiben.

Aus nah und fern.

Idstein, den 11. Juni 1919

— Dem Fahrplan. Wenn wir gehst, der am 1. Juni in Kraft getretene neue Eisenbahnfahrplan hätte auch unserer Strecke einige Verbesserungen bringen können, so war diese Hoffnung eine trügerische. Daß wir an der Peripherie des Brückenkopfes Mainz recht bescheiden sein müssen, darin haben wir uns gefunden. Aber es ist wirklich nicht zu viel, wenn wir erwarten haben, auf der Strecke Wörsdorf-Idstein-Niedernhausen-Wiesbaden nachmittags etwa um 12.30 Uhr ab Wörsdorf einen Personenzug eingelegt zu sehen, der gleichzeitig Anschluß an den in Niedernhausen in der Richtung Höchst-Frankfurt a. M. abgehenden Zug hätte. Ebenso unerklärlich ist es uns, weshalb der an Wochentagen früh 7.28 in Wiesbaden abgehende Personenzug nicht auch Sonntags gefahren wird. Jedenfalls ist es der Direktion in Mainz bei einigermaßen gutem Willen noch möglich, dem bescheidenen Wunsche der hinteren Taunusgegend zu entsprechen. — Auf der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach und umgekehrt, ist eine Besserung eingetreten. Vor dem 1. Juni waren 2 Tage nötig um per Bahn der Kreisstadt des Untertaunuskreises einen Besuch abzustatten zu können. Jetzt geht wenigstens um 2 Uhr nachmittags ab Langenschwalbach ein Personenzug nach Wiesbaden, so daß man abends 6.50 ab dort hierher zurückfahren kann. Ab Wiesbaden wurde ein Zug 10.11 Uhr vorm. mit der Ankunft um 11.25 Uhr in Langenschwalbach eingelegt.

hatte durchs Schlüsselloch hineingeguckt; eine Dämmerung, eine feierliche Stille schien darin zu walten. Und als sie ihre Puppentische, die man auf den Korridor hinausgestellt hatte, mit Hilfe der alten Anne auf den Hausboden trug, suchte sie dort vergebens nach der Wiege mit dem grünen Taffetschirme, welche, so lange sie denken konnte, hier unter dem schrägen Dachfenster gestanden hatte. Neugierig spähte sie in alle Winkel.

„Was gehst du herum wie ein Kontrolleur?“ sagte die Alte.

— „Da, Anne, wo ist aber meine Wiege geblieben?“

Die Alte blickte sie mit schlaum Lächeln an. „Was meinst du,“ sagte sie, „wenn dir der Storch noch so ein Brüderchen brachte?“

Nessi sah betroffen auf; aber sie fühlte sich durch diese Anrede in ihrer elfjährigen Würde gekränkt. „Der Storch?“ sagte sie verächtlich.

„Nun, freilich, Nessi.“

— „Du mußt nicht so was zu mir sprechen, Anne. Das glauben die kleinen Kinder; aber ich weiß wohl, daß es dummes Zeug ist.“

„So? — Wenn du es besser weißt, Mamsell Naseweis, woher kommen denn die Kinderchen, wenn nicht der Storch sie bringt, der es doch schon die Tausende von Jahren her besorgt hat?“

„Sie kommen vom lieben Gott“, sagte Nessi pathetisch. „Sie sind auf einmal da.“

„Bewahr uns in Gnaden!“ rief die Alte. „Was doch die Guckindiewelt heutzutage flug sind! Aber du hast recht, Nessi; wenn du's gewiß weißt, daß der liebe Gott den Storch vom Amte gesetzt

— Friedhofsschänder. Das Schöffengericht Wiesbaden verurteilte den Gärtner Karl Sch. von dort wegen Entwendung von Blumen von einem Grabe zu fünf Tagen Gefängnis. — Auf dem hiesigen Friedhof werden in der gegenwärtigen Zeit auch wieder derartige Diebstähle begangen und auf diese Art die Gräber geschändet. Herr Fischer gibt sich alle Mühe den oder die Diebe einmalm auf der Tat zu ertappen, doch ist es ihm leider bis jetzt noch nicht gelungen. Wenn auch viele Gräber der Pietät ihrer Angehörigen entbehren, so befindet sich doch eine große Anzahl in bester Ordnung und Pflege. Von gar gemeiner Gefinnung zeugt es, wenn Blumenstöcke von dem einen wohlgepflegten Grabe gestohlen und anderswo wieder gepflanzt werden. Jedem dieser Zeilen soll es sein, die Besucher aufmerksam zu machen; es ist immerhin möglich, daß der eine oder andere zur Entlarvung der Grabschänder beitragen kann.

— Der Kurswert der Mark ist vom 1. Juni ab auf 48 Centimes festgesetzt worden, also 1 Kr. = 2,08 Mark.

— Zunahme des Zugverkehrs. Seit 1. Juni d. Js. verkehren im Frankfurter Bahnhof täglich wieder 300 Züge. Während des Krieges und in der Zeit waren es nur 75, die täglich ein- und ausliefen. Vor dem Kriege betrug die tägliche Zugzahl jedoch 720.

— Zum Amt eines Geschworenen für die am 23. d. Mts. in Wiesbaden beginnende Schwurgerichtstagung sind nachträglich noch ausgelost worden: Aufseher Heinrich Jensen, Gutsbesitzer Heinrich Kroschell-Hochheim und Kaufmann Joh. Ph. Wolf-Bodenhausen. Zwei Fälle stehen bisher zur Verhandlung, deren erster eine Meuterei im Wiesbadener Gefängnis betrifft, während der zweite einen bei Oberlabenstein vorgekommenen Mord betrifft.

— g. Engenhahn, 10. Juni. Falls keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten entstehen, wird in der Zeit vom 21.—28. Dezember d. Js. eine hl. Mission von einem Vater aus dem Kapuzinerorden hier abgehalten werden. Mit großer Bereitwilligkeit haben die Bewohner unseres armen Gebirgsbörzens die zur Bekämpfung der Auslagen entstehenden nicht unbedeutenden Kosten in einigen Tagen gesammelt. Die letzte Mission war von dem bereits verstorbenen Franziskanerpater Lambertus aus Marienthal im Jahre 1900 abgehalten worden.

Höchst, 11. Juni. Erdbeeren waren heute zu 3 Mark das Pfund auf dem Markt und in den Läden zu haben. In den nächsten Tagen dürfte der Preis wesentlich sinken, da die Reife jetzt schnell eintritt und bei dem beschränkten Absatzgebiet ein starkes Angebot zu erwarten ist. Uebrigens warte den Erdbeerpflanzungen ein kräftiger Regen sehr nötig.

Höchst, 11. Juni. Die Geschäfte des Landratsamtes führt in Abwesenheit des Herrn Landrats Dr. Klausen Herr Kreissekretär Lunkneimer. Ueber die stellvertretende Leitung der Geschäfte des Kreisaußschusses ist noch keine Bestimmung getroffen. — Herr Beigeordneter Mord hat vertretungsweise den Vorsitz der Steuerveranlagungskommission übernommen. — Die Magistratsgeschäfte leitet vertretungsweise Herr Beigeordneter Schwin. Ihm zur Seite stehen die Herren Stadtbaurat Wempe und Magistratsassessor Weber.

Mainz, 7. Juni. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß im Mainzer Rochuspital deutsche Schwerverwundete liegen, die keine Nahrungsmittel von ihren rechtsrheinischen Angehörigen bekommen können und daher mit Lebensmitteln recht knapp versehen sind. Damen aus Augenheim in Rheinhessen, die sich während des Krieges durch Wohltätigkeit auszeichneten, erluden dies, sammelten sofort Wein, Eier, Kuchen, Butterbrot, Zigaretten usw. und überbrachten diesen fast vergessenen Braven die reiche Sammlung. Von der Dankbarkeit und Freude dieser braven Krieger wissen die Damen nicht genug zu erzählen. Am die Not dieser Armen zu lindern, ist bereits eine zweite Ueberreichung von Lebensmitteln geplant. Haben wir auch keinen Ueberschuß an Nahrungsmitteln, so haben wir doch für diese Tapferen immer noch etwas übrig.

m. Limburg, 6. Juni. In Elshofen bei Limburg sind die schwarzen Pöden ausgebrochen. Es sind bisher 40 Fälle festgestellt worden.

Limburg, 10. Juni. Ueber das Auftreten der schwarzen Pöden in Elshofen wird noch berichtet: Die Fälle zeigten sich durchweg bei Schulkindern und sind alle leichter Natur. Unangenehme Nahrungsmittel sind betroffen worden. — Auch in einem Limburger Mädchenpensionat sind fünf Fälle von Pödenkrankungen vorgekommen. In Limburg weilte eine französische Kommissionsmission, die den Uebergang ins besetzte Gebiet für Richtigeimpfe gesperrt hat.

hat — ich glaub's selber, er wird es schon allein besorgen können. — Nun aber — wenn's denn so auf einmal da wär, das Brüderchen — oder wolltest du lieber ein Schwesterlein? — würd's dich freuen, Reschen?“

Nessi stand vor der Alten, die sich auf einen Reisefloffer niedergelassen hatte; ein Lachen verflachte ihr ernstes Gesichtchen, dann aber schien sie nachzusinnen.

„Nun, Reschen,“ forschte wieder die Alte. „Würd's dich freuen, Reschen?“

„Ja Anne,“ sagte sie endlich, „ich möchte wohl eine kleine Schwester haben, und Vater würde sich gewiß auch freuen; aber —“

„Nun, Reschen! was hast du noch zu abern?“

„Aber,“ wiederholte Nessi und hielt dann wieder einen Augenblick wie grübelnd inne; — „das Kind würde ja dann doch keine Mutter haben!“

„Was rief die Alte ganz erschrocken und strebte mühsam von ihrem Koffer auf; „das Kind keine Mutter? Du bist mir zu gelehrt, Nessi; komm, laß uns hinabgehen! — Hörst du? Da schlägt's zwei! Nun mach, daß du in die Schule kommst!“

Schon brausten die ersten Frühlingsstürme um das Haus; die Stunde nähte. —

— „Wenn ich's nicht überlebe,“ dachte Ines, „ob er auch meiner dann gedenken würde?“

Mit scheuen Augen ging sie an der Tür des Zimmers vorüber, welches schweigend sie und ihr künftiges Geschick erwartete; leise trat sie auf, als sei drinnen etwas, was sie zu wecken fürchte.

Und endlich war dem Hause ein Kind, ein

Neu-Henrichsburg, 10. Juni. Auf einem Lastauto mit mehreren Anhängern fuhren mehrere Knaben auf der Kuppelung mit. Der zehnjährige Schüler Wegand stürzte ab, wurde überfahren und sofort getötet.

Ufingen, 10. Juni. Wegen ungenügender Viehablieferung erhielten die Kreisinsassen in der vergangenen Woche kein Fleisch. Nur im Versorgungsbezirk Anspach kam ein Pfingstbraten zur Verteilung, da dieser Bezirk ein Stück Großvieh abliefern. Das Landratsamt teilte mit, daß auch in Zukunft nur der Bezirk Fleisch erhält, der Vieh abgibt.

Bad Homburg v. d. G., 9. Juni. In den bekannten Ausflugsorten „Waldfriede“ und „Lochmühle“ bei der Saalburg förderten Hausuchungen große Mengen Fleisch und Häute zweier Rinder zu Tage. Das Fleisch sollte zu Pfingstbraten verarbeitet werden. Die Tiere waren in der Nacht zuvor einem Landwirt aus Rodheim gestohlen worden.

Diez a. L., 9. Juni. Für Baradenbauten kaufte die französische Militärverwaltung ein sechs Morgen großes Gelände an. Die Baraden sollen für die kommenden 10 Jahre zur Aufnahme von 3000 Mann Besatzungstruppen dienen.

Weilburg, 10. Juni. Schon einige Zeit vor dem Kriege waren von der Eisenbahn große Veränderungen an der hiesigen Lahnbrücke geplant. Die linke Seite der Brücke, die eine aus zwei Jochen bestehende Brücke bildet, ist zu schwach und soll daher abgetragen und durch eine Brücke neuester Konstruktion ersetzt werden. Die Stadt Weilburg geht nun mit dem Gedanken um, den abzumontierenden Teil der Brücke zu kaufen und etwas weiter unten wieder aufzubauen, um so eine für Wagenverkehr benutzbare Brückenverbindung zwischen Ahauferweg und Bahnhofstraße herzustellen. Zugleich soll ein Fußgängersteig, wie er jetzt an der rechten Seite der Lahnbrücke ist, an dieser Fahrbrücke angebracht werden. Für die Stadt dürfte dieses Projekt einen Kostenaufwand von etwa 80 000 Mark bedeuten.

Friedberg, 9. Juni. Aus der Wohnung des Badermeisters Karl Engel, Kaiserstraße 111, stahl man für 30 000 Mark Wertpapiere und eine größere Barsumme. Als Täter ermittelte und verhaftete man das Schneidersche Ehepaar in Gernsheim. Das Paar hatte die Wertpapiere in Frankfurt a. M. verkauft. Vom Erlös daraus fand man bei ihm noch etwa 20 000 Mark vor.

h Lindensfels i. D., 9. Juni. Eine „riesenhafte“ Beteiligung fanden die hiesigen Gemeinderatswahlen. Von 900 Wahlberechtigten übten 3 — drei — Bürger ihr Wahlrecht aus. Selbst nicht einmal die Mitglieder der Wahlkommission legten ihre Zettel in die Urne.

Camp a. Rhein, 10. Juni. Mit der Ernte der Kirichen wurde in unserer Gemarkung begonnen. Die Früchtchen bringen eine ziemlich Menge aber die Spätkirichen, so die roten Herzkirichen und Kestlerer Schwarzkirichen, liefern wahrscheinlich nur einen kleinen Ertrag. Obwohl keine Versandmöglichkeit nach dem unbelegten Gebiet besteht, stellt sich der Preis der Kirichen im Großverkauf auf 2—2,50 M. Der Versand ist in vollem Gange.

Haiger, 8. Juni. Der Maschinist Wilhelm Franz aus Haigerhütte erschoss durch drei Revolvergeschüsse seine Frau und brachte sich selbst lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Grund soll in häuslichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Speyer, 7. Juni. Die Todesurteile, die das pfälzische Schwurgericht am 24. Mai gegen den Spengler Josef Reinhard aus Speyer und den Kriegsinvaliden Friedrich Amberger aus Speyer wegen eines am 17. Dezember vorigen Jahres gegenüber dem Mithändler Schott in Speyer verübten Raubmordes gefällt hat, sind rechtskräftig geworden. Die Entscheidung über die Vollstreckbarkeit der Todesstrafe liegt diesmal nicht in München, sondern in den Händen von Marschall Koch als Oberbefehlshaber der Truppen des besetzten Gebietes.

Saarbrücken, 8. Juni. Die Zwangsbevirtschaftung des Fleisches hat im Saargebiet mit dem 1. Juni aufgehört. Auf Anordnung des Leiters der französischen Lebensmittelversorgung haben die fünf ländlichen Kreise seitlich 25 Stück Vieh wöchentlich zur Wurstfabrikation an den Verband zur Versorgung der Berg- und Hüttenarbeiter abzuliefern. Im übrigen kann jeder Landwirt mit seinem Vieh

zweites Töchterchen geboren. Von außen pochten die lichtgrünen Zweige an die Fenster; aber drinnen in dem Zimmer lag die junge Mutter bleich und entsetzt; das warme Sonnenbraun der Wangen war verschwunden; aber in ihren Augen brannte ein Feuer, das den Leib verzehrte. Rudolf saß an dem Bett und hielt ihre schmale Hand in der seinen.

Jetzt wandte sie mühsam den Kopf nach der Wiege, die unter der Hut der alten Anne an der andern Wand des Zimmers stand. „Rudolf,“ sagte sie matt; „ich habe noch eine Bitte!“

— „Noch eine, Ines? Ich werde noch viel von dir zu bitten haben.“

Sie sah ihn traurig an; nur eine Sekunde lang; dann flog ihr Antlitz hastig wieder nach der Wiege. „Du weißt,“ sagte sie, immer schwerer atmend, „es gibt kein Bild von mir! Du wolltest immer, es sollte nur von einem guten Meister gemalt werden — wir können nicht mehr warten auf die Meisterhand. — Du könntest einen Photographen kommen lassen, Rudolf; es ist ein wenig umständlich; aber — mein Kind, es wird mich nicht mehr kennen lernen; es muß doch wissen, wie die Mutter ausgesehen.“

„Warte noch ein wenig!“ sagte er und suchte einen mutigen Ton in seine Stimme zu legen. „Es würde dich jetzt zu sehr erregen; warte, bis deine Wangen wieder voller werden!“

Sie strich mit beiden Händen über ihr schwarzes Haar, das lang und glänzend auf dem Deckbett lag, indem sie einen fast wilden Blick im Zimmer umherwarf.

(Fortsetzung folgt.)

machen was er will. Will er es jedoch verkaufen zum Schlachten, so darf er dies nur durch den Kommunalverband, der — den energischen Forderungen der Landwirtschaft entsprechend — fortan erhöhte Preise bewilligt, für Ochsen, Stiere, Kühe 50 Prozent und für Kälber, Schafe und Schweine 100 Prozent mehr als bisher bezahlt. Der Kleinverkaufspreis für die Fleischration (durchweg Geflügelfleisch) — 200—300 Gramm auf den Kopf wöchentlich — bleibt derselbe, und zwar 3 M für das Pfund. Die Ausfuhr von lebendem Vieh, sowie von Schlachtvieh aus dem Saarbezirk ist und bleibt verboten. — Auch in der amerikanischen Besatzungszone ist die Zwangswirtschaft für Fleisch plötzlich aufgehoben worden. Jedoch kostet z. B. in Trier das Pfund marktfreies Fleisch 5 M. Im Landkreis Trier, der über keine deutschen Bestände mehr verfügt, kostet das Pfund aus amerikanischem Mehl gebackenes Brot bereits 5 M. Es sind Bestrebungen im Gange und Beschlüsse vorbereitet, für die minderbemittelte Bevölkerung den Ueberpreis auf die Gemeindefassen zu übernehmen.

m3. Frankfurt a. M., 11. Juni. Auf Beschluß des Arbeiterrates findet aus Anlaß der Beisetzung Rosa Luxemburgs und der Erschießung Levins in Frankfurt a. M. ein Generalstreik statt. In allen privaten, städtischen und staatlichen Betrieben, mit Ausnahme der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, der Lebensmittelversorgungsbetriebe und der Krankenanstalten, soll der Betrieb von Donnerstagabend 6 Uhr bis Freitagabend 6 Uhr für jegliche Arbeit ruhen. Eine gemeinsame Kundgebung aller sozialistischen Parteien findet nicht statt, da eine Einigung zwischen ihnen nicht zustande kam.

m3. Aus Essen, 10. Juni, wird gemeldet: Die ersten Zahlen des Monats Juni brachten sowohl bezüglich der Förderung als auch im Versand einen merklichen Rückgang. Die Förderung betrug am 2. Juni nur 190 000 gegenüber 225 000 Tonnen täglicher Förderung in den letzten Wochen im Mai. Auch die Wagenstellung, die an den vorausgegangenen Tagen 17 000 Wagen betrug, sank in der Vorwoche auf 15 000 täglich, außerdem machen sich seit 5. Juni wieder größere Schwierigkeiten in der Wagengestellung, namentlich infolge des Fehlens von Lokomotiven bemerkbar.

Böhm, 5. Juni. Das Schwurgericht verurteilte wegen Handgranatenangriffs auf arbeitswillige Bergleute der Zeche Engelsburg im Februar, wobei 1 Bergmann getötet und mehrere verletzt worden waren, die Bergleute Heinrich Utgenannt und Wilhelm Elsing zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem zu zwei Jahren bzw. zweieinhalb Jahren Gefängnis.

m3. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß in Brüssel eine Bekanntmachung angelangt wurde, in der der frühere Kommandant von Tournai, General Hopfer der frühere Kronprinz von Bayern und der frühere deutsche Kaiser für den 14. Oktober d. J. 9 Uhr vormittags vor die dritte Kammer des Berufungsgerichts in Brüssel geladen werden, um sich für Verbrechen, die in ihrem Namen während der Besetzung begangen wurden, zu verantworten.

* Durchs Ohr führt auch ein Weg in das Menschenherz. Mancherlei Gestalten wandeln diesen Weg, solche, die das Herz wild empören gegen die Ungerechtigkeit, die nicht ausstirbt in der Welt, solche, die das Herz empfänglich machen für die Not und das Leiden, das immerfort und immerfort weiter gedeiht, solche, die Reid und Mißgunst in das Herz säen und solche, die die giftige Saat des Hasses darinnen austreuen. Und noch viele andere wandeln diesen vielbetretenen Pfad! Stand da eines abends auf einem Flur ein in demselben Hause wohnender Mann. Da hörte er in einem Zimmer ihm gegenüber seinen Namen nennen, dann auch den seiner Frau. Er wird aufmerksam und laufend und bald hört er von verschiedenen Kaffeetischen, die sich zu einer Plauderstunde zusammengefunden hatten, eine Geschichte erzählen, die ihn mehr anging, als es ihm lieb war, und die den sonst besonnenen Mann zum Rasenden machte. „s ist ein Skandal!“ so ungefähr verstand er, „wie's das Weibsbild treibt, den lieben langen Tag läuft ihr der Kerl auf dem Fuße nach.“ — „Und in ihrer Wohnung erst,“ fuhr eine andere Stimme fort, „da ist immer ein so zärtliches Getue, daß man ihr wirklich helfen möchte.“ — „Daß die aber in so einen Schmutzfall so vernarrt sein kann. Pui Deibel, der dürfte mir noch nicht die Schubsoble lecken,“ sagte eine Dritte. „Weiß denn ihr Mann nichts davon?“ fragte eine Vierte. „Ach, der, der hat den Kerl ins Haus gebracht und tut selbst ganz verrückt mit ihm!“ — So weit hörte der Mann, und nun stürmte er, ohne sich erst von der Stillschaltung desjenigen, was er erlauscht hatte, zu überzeugen, in seine Wohnung hinab und — was er sonst nie für möglich gehalten hatte, das geschah jetzt — er prügelte sein Weib. Dann erst, als seine Wut verdrauchte und seine Besonnenheit langsam wiederkehrte, erfuhr die Frau, wem sie die Schläge zu verdanken hatte. „Ja, du lieber Gott, das ist ja eine himmelschreiende Verleumdung! Wer soll mir denn auf Tritt und Schritt nachlaufen?“ — „Das mußt du wissen, so aus der Luft können die Frauenzimmer das doch nicht greifen,“ erwiderte der Mann grimmig. Im selben Augenblick kam das Möpchen, ein zottiger Köter, unterm Kanapee hervor, wohin er sich retiriert hatte, und sprang winselnd an des Mannes Knien hinauf. Da brach die Frau trotz ihres schmerzenden Rückens in ein schallendes Gelächter aus. „Der ist's, den du selbst ins Haus gebracht hast“, rief sie. „Der läuft mir auf Schritt und Tritt nach, mit dem hab' ich das zärtliche Getue, und in den bin nicht nur ich, sondern auch du, Tyrann, vernarrt!“ Dem Stello ging nun ein ganzer Seisensieder auf. Er nahm den Hund und küßte ihn auf den ruppigen Kopf und verschor sich hoch und teuer, hinfür an keiner Tür mehr zu lauschen. Seine Frau aber erhielt als Schmerzensgeld den lang gewünschten neuen Sommerhut.

Letzte Meldungen.

m3. Berlin, 12. Juni. Aus Amsterdam wird gemeldet: „Daily News“ berichten aus Paris, Präsident Wilson sei tief von der Notwendigkeit durchdrungen, daß die Unterzeichnung des Friedens möglichst bald zustande komme.

m3. Berlin, 11. Juni. Von ausländischer Stelle wird mitgeteilt: Ausländische Blätter beschäftigen sich neuerdings wieder lebhaft mit der von der Entente geplanten Regelung der kolonialen Fragen. A. a. wird behauptet, die Entente beabsichtige zwar, Deutschland seinen gesamten Kolonialbesitz zu nehmen, seinen Wert aber bei der Festlegung der Entschädigungssumme irgendwie zu berücksichtigen. Demgegenüber kann nur immer wieder der feste Entschluß der deutschen Regierung betont werden, auf dem bereits des öfteren dargelegten Standpunkt, der dem Punkt 5 der Wilsonschen Januar-Kundgebung entspricht, zu beharren. Danach kann Deutschland auf seine Kolonien weder verzichten, noch sie verschachern. In Bezug auf seine Kolonien verlangt es nichts weiter als sein gutes Recht. Die Kolonien sind für das deutsche Volk eine Existenzfrage, da es ohne Kolonien nicht möglich ist, dem überschüssigen Bevölkerungsteil Arbeits- und Ansiedelungsgelegenheit zu bieten, andererseits die Kräfte seines Bevölkerungsüberschusses der deutschen Wirtschaft nutzbar zu machen. Die Regierung kann auch dem deutschen Volke nicht zumuten, einen Friedensvertrag anzuerkennen, der es als nicht würdig und fähig behandelt, weiterhin an der Kulturarbeit der weißen Rasse in Süd-afrika und der Südsee teilzunehmen.

m3. Berlin, 12. Juni. Aus Oldenburg wird berichtet: Auf Befehl des Generals Rosin wurde der Präsident der oldenburgischen Provinz Viersfelde abgesetzt und des Landes verwiesen.

m3. Versailles, 12. Juni. (Havas.) Die vier Regierungschefs machten sich gestern über die hauptsächlichsten Punkte der deutschen Gegenvorschläge schlüssig. Man nimmt an, daß die Antwort der deutschen Delegation am Freitagnachmittag oder spätestens am Samstag übergeben werden wird. Bezüglich der Wiedergutmachung beschloß der Viererrat keine wesentlichen Änderungen und keine Änderungen in der Klassifikation der Schäden. Die französische Auffassung überwiegt; sie ist der unmittelbaren Festlegung der Ziffer des von Deutschland zu ersiehenden Schadens abgeneigt. Die Deutschen werden die Möglichkeit haben, jeden für die Ziffer der Schadensvergütung wichtigen Vorschlag zu machen. Sie werden in die Lage versetzt werden, jährliche Zahlungen zu leisten. Die von Deutschland für Militärpersonen verlangte Summe wird im Vertrag nicht enthalten sein. Eine Frist von sechs bis acht Tagen vom Tage der Ueberreichung der Antwort der Entente ab wird den Deutschen bewilligt werden. Die Frist umfaßt die drei Tage, die notwendig sind zur Kündigung des Waffenstillstandes. Am Tage nach Ablauf dieser Frist von sechs oder acht Tagen würden sich die Truppen hoch in Marsch setzen.

m3. Versailles, 12. Juni. Die Morgenblätter erklären bestimmt, die Antwort der Alliierten werde spätestens am Freitagabend oder Sonnabend voramtig überreicht. „Echo de Paris“ berichtet, die alliierten Delegierten bezeichneten den gestrigen Tag als ausgezeichnet. Es besteht völlige Einigkeit. An den wesentlichen Klauseln des Vertrages werde nicht gerührt. Die von Deutschland zu zahlende Gesamtschuld werde nicht sofort festgelegt. Die Kommission des Reparations werde sich keineswegs in das innere Budget Deutschlands zu mischen haben. Die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund würde heute im Viererrat erörtert. Frankreich wolle Deutschland nicht ausschließen, aber Clemenceau legte die französische These mit solcher Kraft dar, daß Lloyd George die Augen über die Gefährlichkeit seiner neuen Ansicht aufgingen. Der Grundlag der Völkervereinigung in Oberschlesien sei angenommen und werde unter klar umschriebenen Bedingungen stattfinden. Die Antwort der Alliierten werde Brodorski keine andere Wahl lassen, als spätestens am 22. Juni zu unterzeichnen oder Deutschland den Folgen der Kündigung des Waffenstillstandes aussetzen. Marshall Koch und General Wegmann hätten gestern mit Clemenceau über den etwaigen Vormarsch der alliierten Armeen gesprochen. Die allgemeine Ansicht sei gestern gewesen, Brodorski sei zu engagiert, um zu unterzeichnen. Das jetzige deutsche Kabinett werde in den ersten Julitagen durch ein gemäßigtes unabhängiges Kabinett mit Erzberger ersetzt, der gewillt sei, die Bedingungen der Entente anzunehmen.

m3. Berlin, 13. Juni. Aus Weimar wird gemeldet: Die Nationalversammlung wird, wie der Vorsitzende des sozialdemokratischen Parteitag, Löbe in der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitag, am Montag zusammenzutreten, um zu der Antwort der Entente auf unsere Gegenvorschläge Stellung zu nehmen. — Aus Rotterdam wird gemeldet: Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge wird der Antwortnote der Alliierten auf die deutschen Gegenvorschläge die Mitteilung beigefügt werden, daß die Unterhandlungen nun beendet sind und daß die Deutschen innerhalb einer festgesetzten Frist, die bestimmt nicht länger und vielleicht sogar kürzer sei als eine Woche, mitteilen müßten, ob sie unterzeichnen wollen oder nicht. — Das Blatt meldet ferner, daß der Vertrag, den Brodorski-Rankau erhalten werde, nicht der Vertrag sei, wie er ihn wünschte.

m3. Berlin, 12. Juni. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung ist auf den 16. Juni, vormittags 10 Uhr, nach Weimar einberufen worden.

m3. Paris, 12. Juni. Wie verlautet, werden die Alliierten das Ersuchen Deutschlands, das Mandat über seine früheren Kolonien zu behalten, ablehnen.

m3. Paris, 12. Juni. (Havas.) Clemenceau hatte gestern eine Besprechung mit Marshall Koch. Die am Vormittag zusammengetretenen Minister des Äußern, Branting, Ribbup, Kramarsch und Benes, berieten über die Grenzen Rumäniens und der Tschecho-Slowakei. Cambon und Tardieu wohnten der Sitzung bei.

m3. Prag, 12. Juni. (Amtlich.) Im ganzen Bereich der tschecho-slowakischen Republik ist das Standrecht über die der Militärgerichtsbarkeit unterliegenden Personen verhängt worden.

m3. London, 12. Juni. (Neuter Amtlich.) Von einem der englischen Unterseeboote, die in der Ostsee operierten, wird seit dem 4. Juni nichts mehr gehört. Man muß annehmen, daß es mit der ganzen Besatzung zugrunde gegangen ist.

Bethmann-Hollwegs Betrachtungen.

m3. Berlin, 12. Juni. In dem heute erschienen ersten Band seiner Betrachtungen zum Weltkrieg schreibt Bethmann-Hollweg über den Durchmarsch durch Belgien: Unsere Militärs hätten nach meiner Kenntnis seit langem nur den einen Kriegsplan, der auf der untrüglichen und unbetrogenen Voraussetzung basierte, daß der Krieg für Deutschland ein Zweifrontenkrieg sein werde. Der Kriegsplan war: Schnellste Offensive im Westen und während ihrer ersten Dauer Defensivstellung der deutschen Truppen im Osten. Erst nach dem erfolgten Gelingen der Westoffensive sollte ein Angriff größeren Stils auch im Osten eintreten. Nur eine solche Strategie schien die Möglichkeit zu bieten, der feindlichen Uebermacht Herr zu werden. Zum Glücken der Westoffensive gehörte aber nach militärischem Urteil zwingend der Vormarsch durch Belgien. Die politischen und militärischen Interessen stießen hart aufeinander. Das Unrecht

gegen Belgien lag auf der Hand. Die allgemeine politische Form des Unrechts war zu begreifen. Der Chef des Generalstabs, General Moltke, verschloß sich keineswegs diesen Gedanken, er erklärte aber einen militärischen Zwang für absolut notwendig. Ich habe meine Ansicht der feindigen Anpassung müssen. Für jeden auch nur einigermaßen nüchternen Beurteiler lag die ungeheure Gefahr des Zweifrontenkrieges so nackt zutage, daß es eine untragbare Verantwortung gewesen wäre, von ziviler Seite aus den nach allen Richtungen durchdachten und als zwingend bezeichneten militärischen Plan durchkreuzen zu wollen, dessen Verteilung danach als alleinige Ursache eines eintretenden Mißerfolges gegolten hätte. So ist das Ultimatum an Belgien die politische Ausführung des militärisch als notwendig erkannten Entschlusses gewesen. Unseren Notstand kann nur der leugnen, der die Augen vor den militärischen Tatsachen böswillig verschließt. Um unser Unrecht in Worte zu stellen, fehlt es noch heute an schlüssigen Unterlagen.

Enthüllungen Roskes auf dem sozialdemokratischen Parteitag.

m3. Aus Weimar wird gemeldet: Nach dem Kassenerbericht, den Bartels auf dem sozialdemokratischen Parteitag erstattete, ist die Mitgliederzahl der Partei jetzt ungefähr auf der gleichen Höhe wie im März 1914, nämlich 1 759 005. Die Zahl der Frauen betrug am 31. März 1919 206 354, die größte bisher erreichte Frauenmitgliederzahl in der Partei.

In der vorgestrigen Sitzung enthielt Reichswehrminister Roske Versuche der Unabhängigen, die Regierungstruppen für ihre Partei zu gewinnen. „Während die Parteigenossen“ — sagte Roske — „durch ihre völlig gemeinende Politik Mißtrauen gegen die Regierungstruppen säen, bemühen sich die Unabhängigen, sie herüberzuziehen. Der Parteitag wollte sich heute über die Einigung mit den Unabhängigen unterhalten; bis dahin aber wollten die Unabhängigen sich bereits mit Hilfe der Regierungstruppen in den Sattel setzen.“ Mit erhobener Stimme fuhr Roske fort: „Nach meinen genauen Informationen bemühen sich die Unabhängigen in diesem Augenblick, den Führern unserer Truppen klar zu machen, daß sie die patriotische Pflicht hätten, sich auf ihre Seite zu schlagen.“ Als darauf große Erregung im ganzen Hause entstand und „Namen nennen“ gerufen wurde, sagte Roske: „Es sind die Führer der Garde-Schützen-Kavallerie-Division in Berlin, die getöbert werden sollen. Der ehemalige Volksbeauftragte Barth hat zu seinen Pistolen kein Zutrauen mehr; es gestattet ihn nach meinen Kanonen. Am letzten Samstag hat er drei Stunden darauf verwandt, die Herren davon zu überzeugen, daß sie den Unabhängigen dienen müßten, um das Vaterland zu retten.“

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Weimar sind 434 Mitglieder anwesend, darunter 45 Frauen.

50 Ztr. Tafelreis feinst

50 Ztr Ia Kernseife weiß greifbar billigk.

Adolph Witt

Fernruf 48.

Wer fährt den Bau von

Lehmhäusern

Lehmstampfbau — Biserbau aus und kann Referenzen nachweisen. Wer kennt alte gestampfte Lehmhäuser in unserer Gegend, der möge unter „Lehmhaus“ an den Verlag des Blattes schreiben.

Roter Plüschvorhang,

fast neu, Größe 6X3 m, zu verkaufen.

Hermann Baum, Wörsdorf.

2 Defen zu verkaufen.

Beitenmühlweg 19.

Welcher Landwirt

nimmt 15 j. Oberseifundaner vom 20. 7. bis 20. 8. gegen Vergütung bei sich auf. Er hat viel Interesse für Landwirtschaft und würde sich mit leichter Arbeit in Feld und Garten betätigen, auch einem Schüler Nachhilfestunden geben können. Off. an Major Briegleb, Wiesbaden, Lessingstr. 20.

Selbständiger Wagner

gesucht. Frau Konrad Kinkel Wwe, Königstein i. Ts.

Tüchtiges Mädchen

zum 1. Juli gesucht.

Frau Georg Grandpierre.

Junges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten nach Niedernhausen sofort gesucht. Näh. im Berl. der Jdft. Ztg.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten für sofort gesucht. Näh. im Berl. der Jdft. Ztg.

Tüchtiges Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft gesucht. Näheres im Berl. der Jdft. Ztg.

Ein zuverlässiges

Mädchen

für Haus und Küche gesucht.

Ludwig Götz, Niedernhausen.

Kreis-Lebensmittelkommission.

Der Kreisausschuß hat die Bildung einer Kreis-Lebensmittelkommission beschlossen und folgende Personen in diese Kommission berufen:

1. Lagerhalter Bechtel-Wehen,
2. Landwirt u. Bürgerm. a. D. Egert-Daisbach,
3. Kaufmann Julius Grünebaum-Idstein,
4. Landwirt Otto Grode-Wörsdorf,
5. Schlossermeister Emil Hoffmann-Idstein,
6. Techniker Adolf Krautvorst-hier,
7. Bürgermeister Meffert-Wambach,
8. Eisenbahnvorsteher Varian-Niedernhausen.

Die Mitglieder dieser Kommission sind ermächtigt, sich über die Durchführung der Lebensmittelversorgung unter Zuziehung des Gemeindevorstandes und der örtlichen Lebensmittelkommission zu unterrichten. Hierbei festgestellte Anstände werden am besten sofort abgestellt. Falls dies nicht möglich, ersuche ich um Bericht. Ich werde dann das weitere veranlassen. Die Gemeindevorstände und örtlichen Lebensmittelkommissionen haben den genannten Mitgliedern jede nötige Auskunft zu geben und Einblick in die gesamte Lebensmittelwirtschaft zu gewähren.

Langenschwalbach, den 31. Mai 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Fischversorgung.

In der nächsten Zeit sind reichliche Fischzufuhren zu erwarten (frische Fische und Räucherwaren.) Bei dem bedeutenden Nährwert von Fischen kann ich der Bevölkerung die vermehrte Verwendung von Fischwaren nur empfehlen.

Bedarfsanmeldung nach Menge und Wochenbedarf, getrennt nach Frisch- und Räucherwaren, können jederzeit vor den örtlichen Lebensmittelversorgungsstellen (Gemeindevorstand, Lebensmittelkommission) bei der hiesigen Kreiswirtschaftsgesellschaft angebracht werden.

Langenschwalbach, den 7. Juni 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Kreiswohlfahrts- und Jugendamt.

Der Kreistag hat am 24. Mai d. Js. der Bildung dieses Amtes zugestimmt. Nachstehend werden die genehmigten Satzungen veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 2. Juni 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Kreiswohlfahrts- und Jugendamt.

§ 1. Zur Erledigung der dem Kreise auf sozialem Gebiet und dem Gebiet der Jugendfürsorge obliegenden Pflichten erweitert sich der Kreisausschuß zum Kreiswohlfahrts- und Jugendamt.

§ 2. Es werden zugezogen:

1. die evangelischen und katholischen Dekane,
2. die Vormundschaftsrichter,
3. der Kreisarzt,
4. die Vorsitzenden der vaterl. Frauenvereine,
5. die Kreisschulinspektoren,
6. aus jedem Dekanat ein Pfarrer,
7. aus jeder Kreisschulinspektion ein Lehrer,
8. je ein Arbeitervertreter aus den Werken Passavant, Vostohm und Landauer,
9. eine der Bevölkerung entsprechende Zahl Vertreter des Standes der Handwerker, der Kaufmannschaft und der Landwirtschaft,
10. der Kreisjugendpfleger,
11. die Kreisfürsorgerin.

Soweit die Geschäftsführung oder Gesetzgebung es erforderlich macht, können weitere geeignete Persönlichkeiten zugezogen werden.

§ 3. Die Geschäftsführung erfolgt durch den Kreisausschuß. Dieser vertritt das Amt nach außen, insbesondere den Behörden gegenüber nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen. Er beruft und leitet die Hauptversammlung.

§ 4. Alljährlich im Mai findet die ordentliche Hauptversammlung statt. Weitere Versammlungen werden abgehalten, soweit das Gesetz oder der Geschäftsbetrieb es erfordert. Die Einladung geschieht durch das Kreisblatt mindestens 1 Woche zuvor.

§ 5. Zur Zeit bestehen folgende Abteilungen:

- a) Kriegsbeschädigtenfürsorge,
- b) Kriegshinterbliebenenfürsorge,
- c) Säuglings- und Kleinkinderpflege und Mutterberatungsstellen,
- d) Tuberkulosen- und Lupusbekämpfung,
- e) Jugendpflege,
- f) Allgemeine soziale Wohlfahrt,
- g) Ueberwachung des Haltekinderwesens,
- h) Schulkinderpflege mit Schularzt und Schulzahnarzt,
- i) Wohnungsfürsorge,
- j) Rechtsauskunft,
- k) Berufsvormundschaft.

Langenschwalbach, den 12. April 1919.

Der Kreisausschuß des Untertaunuskreises.

Wir bieten an:

Gerstenkleie zum Preise von 15,50 M pro Ztr., ab Lager Idstein. Bestellungen an

Kreiswirtschaftsgesellschaft Untertaunus, Langenschwalbach.



Einlegschwein

zu verkaufen. Rasteggasse 5.

Wir suchen für den südlichen Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden eine tüchtige organisatorisch und akquisitorisch veranlagte Persönlichkeit als

Reisebeamten

gegen festes Gehalt, Provisionen und Spesen; dauernde entwicklungsfähige Stellung. Offerten mit ausführlichem Lebenslauf erbeten an

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft

Subdirektion Frankfurt a. M.
Cannusstraße 5.

Bekanntmachung.

Kriegsbeschädigte Rentenempfänger, die für einen Entlassungsantrag in Frage kommen, können entsprechenden Antrag bei uns stellen. Es kommen nur die Rentenempfänger in Betracht, die zwischen dem 1. Juli 1916 und 9. November 1918 entlassen wurden.

Entlassungsanträge.

Die bei uns eingereichten Gesuche um Zuteilung von Entlassungsanträgen wurden uns heute vom Kontrollamt Wiesbaden zurückgegeben. Seitens der Antragsteller ist noch folgendes den Anträgen zuzufügen, soweit bereits nicht geschehen:

1. Angabe des Geburtsortes.
2. Angabe des Militärverhältnisses.

Weiter hat jeder Antragsteller eine eidesstattliche Erklärung bei uns dahin abzugeben, daß ihm bei seiner Entlassung Kleidungsstücke verabfolgt wurden, die weniger als 2/5 Tragwert haben.

Für wissentlich falsche Angaben werden die Beteiligten zur Verantwortung gezogen.

Diese Angaben können am Sonntag, den 15. Juni d. Js., vorm. von 11—12 Uhr bei uns gemacht werden.

Auszahlung der Entschädigung

für den Aufenthalt in der Quarantäne in Griesheim an die nach Idstein entlassenen Militärpersonen am Montag, den 16. d. Mts., vorm. von 11—12 Uhr bei der Stadtkasse.

Hundesteuerliste für 1919

liegt vom 14. Juni ab 14 Tage zur Einsicht bei der Stadtkasse offen.

Idstein, den 13. Juni 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Fichten-

Nuß- u. Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Königstein i. Ts.
Donnerstag, den 26. Juni cr.,
auf der Biltalhöhe bei Königstein von 10 Uhr vormittags ab:

A) Nußholz: Forsterei Schloßborn, Distr. 69, 70 Unt. Oedung: 53 Stämme 1. Kl. 127 fm, 317 St. 2. Kl. 432 fm, 265 St. 3. Kl. 212 fm, 14 St. 4. Kl. 5 fm. Forsterei Eppenhain, Distr. 94, 96 A Hint. Eichkopf: 601 Stangen 1. Kl., 1311 Stangen 2. Kl., 1910 Stangen 3. Kl., 665 Stangen 4. Kl., 59 Stangen 5. Kl., 25 Stangen 6. Kl., 30 rm Nuß-Scheit u. 30 rm Nußknüppel, 2,4 m lang.

B) Brennholz: Forsterei Glashütten, Distr. 4 Neuwalb, Forsterei Schloßborn, Distr. 59, 70 Oedung und Totalität, Forsterei Eppenhain, Distr. 94, 96 A Hint. Eichkopf: 44 rm Scheit, 106 rm Knüppel, 62 rm Reiser 1. Kl. Nähere Auskunft durch die Oberförsterei. Aufmaßlisten der Stämme können gegen Erstattung der Schreibgebühren durch die Oberförsterei bezogen werden. — Das Stammholz ist geschält.

Spezialhaus f. Klein-

Tabak-Züchter

Pflege u. Verarb. d. Pfl. zu Raucht., Entf. d. beß. Geschmacks. Zig., Kautab. usw. machen. Samen, Pflanzen, Hülsen u. alles f. Züchter. Spezialit.: Beize zu 1,90, 2,50, 2,90 M. Katalog frei. G. Weller, Godesberg a. Rhein.

Tabakpflanzen

echter Pfälzer Rauchtobak empfiehlt
Theodor Seibel.

Prozeßagent J. Greten

Idstein im Taunus

gegenüber Herrn Dr. Petsch.

Nat und Vertretung in allen Rechts- und Prozeßangelegenheiten, Aufnahme von Kauf- und Tauschverträgen, Vermögensübergaben, Vermögensverzeichnis, Testamenten, Ehe- und Erbverträgen, Vermittlung von Erb-Auseinandersetzungen, Stellung von Vormundschafts-Rechnungen etc.

Feinste

Obstmarmelade

mit Zucker eingekocht Pfd. 1.50 M.

Ceylon Tee

1/4 Pfd. 5.50 Mk.

Cacao, feinst

1/4 Pfd. 5.50 Mk.

Speise-Chocolade

Tafel 3.50 Mk.

Adolph Witt.

Leiterwagen, Waschmaschinen, Buttermaschinen,

Sensen, Bechsteine, Rechen, Kornreffe, sowie alle Haushaltsgegenstände in Emaille, Weißblech u. verzinkte Waren.

Tafel- u. Küchenwagen.

Einkochapparate, Gelee- u. Einkochgläser. Kartoffelpflüge u. Säter empfiehlt

S. Goldschmidt.

Wir verkaufen

im Auftrag eine Anzahl gebrauchte, sehr gut erhalt.

Möbel

zu annehmbaren Preisen. Anzusehen nachmittags von 2—4 Uhr.

Gebr. Schmidt.

Bohnenstangen,

auch Abfall-Latten, hat abzugeben

Heinrich Kappus 3r

Inh. Wilh. & Heinr. Kappus.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 15. Juni 1919. Trinitatisfest. Vormittags 9 1/2 Uhr: Bieder 115, 123, B. 1, 10, 11, 122, B. 7.

Dekan Ernst.

Abends 8 Uhr: Bied: 422, B. 1—3, 4 u. 5. Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 15. Juni. Sonntag nach Pfingsten. Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Morgens 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalischem Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht zur D. Dreifaltigkeit mit Segen. Pfarrer Dufner.

Evangelische Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, den 15. Juni. Trinitatisfest. Vormittags 8 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Biehl.